

**“Denn wir wissen, dass alle Kreatur sehnt sich mit uns und ängstigt sich noch. Nicht aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlingsgabe” (Röm 8, 22f)**

### **Ein Beitrag zur kreuzestheologischen Vorsehungslehre**

Michael Plathow

“Behüt’ dich Gott”, so pflegte meine Mutter mich zu verabschieden, wenn ich morgens in die Schule aufbrach und später zum fernen Studienort. Verbunden mit meinem Adieu-Wunsch begleitete diese Segensbitte dann meine schwerkranke Frau. “Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort”, singen wir in der gottesdienstlichen Gemeinde, die sich in der Klage und Bitte wie auch in Dank und Lobpreis an Gott wendet, der “Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann”. Die Wirklichkeit Gottes und die Wirklichkeitserfahrung der Glaubenden und der glaubenden Gemeinde findet so in der Frömmigkeitssprache des Verkehrs der Menschen mit Gott ihren Ausdruck. Für das theologische Bedenken der “Vorsehung” Gottes, seines erhaltenden, begleitenden und regierenden Wirkens seiner Schöpfung und Geschöpfe, der *conservatio*, des *concursum divinum* und der *gubernatio*, bildet sie die Voraussetzung.<sup>1</sup>

“Was drücken diese Bitten, Wünsche und Danksagungen aus?, Was lassen wir durch sie an uns geschehen?”, diese Fragen stellen sich an Christen angesichts der alltagssprachlichen Äußerungen: “Das ist Schicksal”, “Es war Zufall”, “Glück gehabt” und mit dem *Fatiha*-Lobpreis im Koran: “Führe uns den geraden Weg, den Weg jener, auf denen Dein Wohlgefallen ruht”<sup>2</sup> als Frage nach dem Unterscheidend-Christlichen. Einer Antwort soll sich genähert werden im Bedenken des Geheimnisses der leidenschaftlichen und Leiden schaffenden Liebe des dreieinen Gottes in Jesus Christus durch seinen heiligen Geist im Zusammenhang des kreuzestheologischen Vorsehungsverständnisses, das durch das assertive “Wort vom Kreuz” dem Glaubenden Wirklichkeit erschließt und deutet.

Gegenüber einem schöpfungstheologischen Zugang<sup>3</sup> zum Vorsehungsverständnis wird 1. der pneumatologische besprochen mit dem bibeltheologischen Bedenken von Röm 8, 18 - 30. Es werden 2. die kreuzestheologischen Merkmale des Wirkens des dreieinen Gottes entfaltet, 3. das kreuzestheologische Vorsehungsverständnis unter versöhnungs-erlösungstheologischem, leidenstheologischem und parakletisch-befreiungstheologischem Aspekt. Kurz wird 4. auf die neuere Diskussion um das Thema “Handeln Gottes” eingegangen. Der abschließende 5. Teil will die Frage, wie aus einerseits “Schicksal”, “Zufall” andererseits “Führung” und “Behütung” Gottes

---

1 Diese „klassische“ Gliederung der Providenzlehre findet sich seit der altprotestantischen Dogmatik, z. B. J. A. Quenstedt und J. F. König (vgl. Michael Plathow, *Das Problem des concursus divinus*, Göttingen 1976, 62ff) bis in die Gegenwart, z. B. Karl Barth, *Kirchliche Dogmatik III* 3, § 49, Wilfried Härle, *Dogmatik*, Berlin-New York 1995, 287ff

2 Friedmann Eißler (Hg.), *Muslimische Einladung zum Dialog*, EZW-Texte 202/2009, 21

3 Verschiedene Dogmatiken bedenken den Vorsehungsglauben und die Vorsehungslehre im Zusammenhang der Schöpfungslehre: Karl Barth, *Kirchliche Dogmatik III/3* § 48; Wolfgang Trillhaas, *Dogmatik*, Berlin 1967, 152ff; Edmund Schlink, *Ökumenische Dogmatik*, Göttingen 1985, 201ff; Wilfried Joest, *Dogmatik Bd. 1*, Göttingen 1987, 131ff; Wolfhart Pannenberg, *Systematische Theologie Bd. 2*, Göttingen 1991, 50ff; Paul Tillich, *Systematische Theologie Bd. 1*, Stuttgart 1956, 304ff; Wilfried Härle, *Dogmatik*, Berlin - New York 1995, 282ff.; u. a.

wird, von der “am Kreuz geborenen Liebe”<sup>4</sup> des dreieinen Gottes her einer Antwort entgegen führen, wie sie sich in personaler Beziehung zu Gott dem Glaubenden erschließt.

### **1. Pneumatologischer Zugang: Röm 8, 18 - 30**

Im 8. Kapitel des Römerbriefes spricht der Apostel Paulus von den an Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, Glaubenden, “in denen Gottes Geist wohnt” ( 8, 8). Sie sind nicht “fleischlich”, sondern “geistlich” gesinnt (8, 5); ihnen hat der heilige Geist den Glauben durch das “Wort vom Kreuz” geschenkt, so dass sie als Kinder und Erben Gottes, die “der Geist Gottes treibt” (8, 14), mit Jesus, dem erstgeborenen Bruder (8, 30), Gott “Abba” nennen und anrufen (8, 16). In der Glaubens- und Geistgemeinschaft mit Jesus Christus haben sie Anteil am Leiden Christi und auch an der in Schmerzen seufzenden Schöpfung, die sich mit ihnen durch des “Geistes Erstlingsgabe”(8, 23) in Geduld sehnt nach der erhofften Befreiung und Erlösung. Selbst wenn die Gottesklage der Kinder und Erben Gottes in Sprachlosigkeit verstummt, tritt, sich selbst zurücknehmend, der heilige Geist stellvertretend “mit unaussprechlichem Seufzen” für sie ein (8, 26)<sup>5</sup>. Das stellvertretende Eintreten des heiligen Geistes, wie sein neuschaffendes und schöpferisch erhaltendes Wirken erweist sich als Geistesgegenwart der vorgängigen Liebe des dreieinen Gottes, der sich in Christi Kreuz und Auferstehung als Liebender offenbart hat zum Heil der Menschen und als solcher den Glaubenden mitteilt durch den heiligen Geist und erwählt zum zukünftigen Heil (8, 33, 39).

Mit diesem pneumatologischen Zugang zum Menschen- und Wirklichkeitsverständnis im Licht des neuschaffenden Geistes, der in die Gemeinschaft mit Jesus Christus bringt, und des Leben schaffenden und erhaltenden Geistes Gottes (Gen 1, 2; 2, 7; Ps 104, 29) stellt Paulus nicht nur fest, dass - wie die Erfahrung zeigt - alles Leben leidvoll auf Kosten anderen Lebens lebt, das Glück und Gelingen besondere Segensphasen in den Wellen der Zeit sind, dass die Schönheiten der Natur nicht aus sich selbst leben, sondern auch dass die menschliche Hybris der Selbstverschließung gegen den Willen Gottes und der Gemeinschaftslosigkeit mit Gott nur eine selbstbezügliche Realität gegen die Wirklichkeit Gottes produzieren lässt mit Leid, Angst und Seufzen bei Kreatur und Mensch in der Folge.

Der Glaubende vernimmt das Seufzen der Kreatur als stellvertretende Klage des “Atems des Lebens”, durch den als “Partner unserer Schwachheit”<sup>6</sup> Gott in Geduld trotz der Selbstverschließung der Menschen gegen die Gemeinschaftslosigkeit mit Gott die Schöpfung erhält, den Lobgesang des Alls über die Schönheiten der Schöpfung erklingen lässt, die Schöpfung nicht sich selbst überlässt auf die verheißene Erlösung hin. “Für die Christen heißt das, inmitten alles Leidens und gerade angesichts völliger Aussichtslosigkeit auf Gottes Heil hoffen zu können. Das ist nur möglich durch den Geist, der ihnen nicht nur ihre Sohnschaft bezeugt, sondern auch ihrem Stöhnen Worte gibt, die in Gottes Ohr zu dringen vermögen. Dieses Eintreten des Geistes für uns hier auf Erden entspricht dem Eintreten Christi für uns

---

4 Martin Luther, Heidelberger Disputation, These 28

5 Julius Schniewind, Das Seufzen des Geistes. Röm 8, 26 - 27, in: Ernst Kähler (Hg.), Nachgelassene Reden und Aufsätze, Berlin 1952, 81ff; Kurt Niederwimmer, Das Gebet des Geistes. Röm 8, 26f, ThZ 20, 1964, 252ff

6 Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, Bd. III, Tübingen 1979, 105

im Himmel.”<sup>7</sup>

## 2. Kreuzestheologische Merkmale des Wirkens des dreieinen Gottes

2.1. Aus dem Quelltext Röm 8, 18 - 30 zur Gegenwart des Schöpfergeistes und zum pneumatischen Wirken des Neuschöpfers lassen sich folgende *pneumatologische* Strukturelemente erheben:

Zunächst des neuschaffenden Geistes eschatologische Qualität als “Erstlingsgabe” (Röm 8, 23); die Kondenszendenz als “Partner unserer Schwachheit”, um unter dem Gegenteil, “sub contrario”, verborgen seine kreatorische Kraft mächtig werden zu lassen (Röm 8, 21, 24); die Interzession für die im Leid sprachlos Verstummt (Röm 8, 26) als stellvertretende Klage und Lobpreis dessen, der “den Erdkreis erfüllt” (Weish 1, 7); die Selbsterniedrigung des inspirierenden Neuschöpfers erfährt die letzte Tiefe in seiner Selbstzurücknahme beim scheinbar überlegenen Nein durch die Selbstverschließung der Menschen, gegen die sich die neutestamentlichen Mahnungen und Gebote wenden: “Belügt nicht den heiligen Geist” (Apg 5, 3), “Betrübt nicht den heiligen Geist” (Eph 4, 30). Der römisch-katholische Theologe Hans Urs von Balthasar sagt dazu treffend: “Der in den raumgebenden Menschen gesandte und eingesenkte Heilige Geist ... ist, als der gleichsam nackte Kern der ewigen Liebe der (versehrbarste) Punkt, an dem der menschliche Geist den göttlichen hüllenlos berührt.”<sup>8</sup> Der Apostel Paulus schließlich warnt: “Löscht den Geist nicht aus” (1. Thess 5, 19) und Jesus verbietet die Lästerung des heiligen Geistes (Mt 12, 31f), wodurch der Mensch, sich selbst verabsolutierend, den Riss zwischen Gottes Schöpfergeist und menschlichem Ungeist besiegelt.

Diese pneumatologischen Strukturelemente<sup>9</sup> haben ihre Entsprechung in den *christologischen*. Denn das Wirken des heiligen Geistes ist mit der Offenbarung Jesu Christi innerlich verschränkt. Der heilige Geist geleitet und begleitet Jesus von Geburt an auf seinem Weg bis zum Sterben am Kreuz und seiner Auferstehung (Mt 1, 20; 3, 16ff; 4, 1ff; Lk 4, 14, 18; Hebr 9, 14; Röm 8, 9f). Andererseits sendet der auferstandene Christus den Paraklet als Tröster und Beistand in Erfüllung der Joelverheißung (Joel 3, 1f); eschatische Heilsgabe ist der heilige Geist, der mit und durch Jesus Christus als “Geist des Gebets” das “Abba” beten lässt (Röm 8, 15f; Gal 4,6; Mk 14, 36), der als Richter den Sünder zur Umkehr ruft (Joh 16, 8f), der als “Geist der Gnade” zum Glauben an Jesus Christus inspiriert, kreatorisch das zukünftige Heil vergegenwärtigt und in Erwartung der Wiederkunft Christi das “Komm” im Gebet sprechen lässt und verheißt (Offb 22, 17).

Der heilige Geist verifiziert die Neukonstituierung des Glaubenden und der glaubenden Gemeinde, wie sie sich als Liebe des dreieinen Gottes in Christi Kreuz und Auferstehung offenbart und mitgeteilt hat als Realgrund für Versöhnung und Erlösung.

Das eschatische Heil für die Welt in Jesus Christus vergegenwärtigt und appliziert der heilige Geist. Entsprechend zu ihm tritt Jesus Christus als Mittler fürbittend ein vor

---

7 Ulrich Wilckens, Der Brief an die Römer. EKK VI/2, Neukirchen-Vluyn 1987, 166

8 Hans Urs von Balthasar, Pneuma und Institution, Einsiedeln 1974, 329, vgl. ders., Spiritus creator, Einsiedeln 1967, 104; Karl Rahner, Löscht den Geist nicht aus in: ders., Schriften zur Theologie VII, Zürich/Köln 1966, 77ff

9 Vgl. Michael Plathow, Heiliger Geist - Hoffnung der Schwachen, Hannover 1985, 13ff

Gott dem Vater für die Jünergemeinde, für die Sünder, für die Welt (Lk 23, 34; Joh 17, 9ff, 20ff). Kondeszendenz wird Jesus den Menschen unter der Macht der Sünde, des Leids und des Todes gleich (Phil 2, 7f; Joh 1, 11), doch ohne Sünde, denn Gott identifiziert sich mit Christi Leiden und Kreuz und schenkt den Menschen existenzstellvertretend befreiende Versöhnung und verheißene Erlösung (Röm 3, 25; 8, 3; Gal 3, 13; 2. Kor 5, 21f). So teilt sich im Licht der Auferstehung Jesu Christi im Gekreuzigten die selbstentäußernde Liebe Gottes mit, die menschliche Zuschreibungen als Skandal und Torheit verlästern (Mk 15, 29; 1. Kor 1, 23ff) und Menschen selbstverschließend ablehnen oder gleichgültig übersehen können oder eben geistgewirkt glauben.

Die Kondeszendenzstruktur prägt auch das Wirken des *Creator Spiritus* im Schöpfungsgeschehen. Gott konstituiert die Schöpfung, indem er sie um der kommunikativen Gemeinschaft willen ins Dasein liebt. Nicht wie ein "Gott der Philosophen" bleibt er als unbeweglicher Beweger leidens- und liebesunfähig in sich selbst ruhend allein. Gott setzt die geschaffene Natur als seine Schöpfung frei zur Selbstorganisation komplexer offener Systeme; er schafft die Menschen als verantwortliche Partner und Mandatare seiner Schöpfung, ohne sie sich selbst zu überlassen. Als *Creator Spiritus* schenkt er den "Atem des Lebens" und ist im konkreten geschichtlichen "Dasein für" (Ex 3, 14) verborgen begleitend und treu fürsorgend mit ihnen.

So begrenzt Gott sich in seiner Alleinmacht; ja, er entäußert sich so weit, dass der Mensch mit der Möglichkeit zur Gemeinschaftslosigkeit mit Gott und zur Selbstverschließung gegen dessen guten Lebenswillen scheinbar Gott übermächtig wird. Trotz dieses Neins erhält Gottes Schöpfergeist dennoch in Geduld (Röm 3, 25) seine Schöpfung und seine Geschöpfe um der Versöhnung und Erlösung willen. In Gottes Liebesoffenbarung in Christi Kreuz und Auferstehung zum Heil der Welt ist sie realisiert und wird durch den neuschaffenden Geist individuell, sozial und kosmisch schon aktualisiert auf die endgültige Vollendung hin.

Als gemeinsame Strukturelemente des Geisteswirkens des dreieinen Gottes als Schöpfer, Versöhner-Erlöser und Neuschöpfer erweist sich somit die Kondeszendenz bis zur Selbstbegrenzung und "Selbstzurücknahme"<sup>10</sup>; die eschatologische Ausrichtung; die vorgängige Liebe als Wesen des dreieinen Gottes, die als "opus proprium" "sub contrario" im Zuspruch des Evangeliums erfahren und erkannt wird im Glauben.

Wie der Kirchenvater Augustin anzeigt: "opera ad extra sunt indivisa", kennt das ökonomische Wirken des dreieinen Gottes zugleich Appropriationen, weil die Beziehung zwischen Vater, Sohn und heiligen Geist als Liebe gestaltet ist, die dem Anderen Raum gibt, weil ein jeder in Liebe zurücksteht, so dass der Andere in Liebe wirken kann.

Diese Merkmale haben konstitutiven Charakter für die epistemologisch verstandene

---

10 Diesen Ausdruck wählt auch F. W. J. Schelling, *Philosophie der Offenbarung II*, 26; er gehört in das Begriffsfeld der Deszendenz- und Kreuzestheologie: Kenosis, Kondeszendenz, Selbsthingabe, Selbstbegrenzung, Selbsterniedrigung, Selbstweggabe, die S. Kierkegaard in Erzählungen kleidet und J. G. Hamann mit „Gottes Demut“ beschreibt.

Theologia crucis<sup>11</sup>, wie für die soteriologisch<sup>12</sup> oder befreiungstheologisch<sup>13</sup> entfaltete Kreuzestheologie.

Josef Ratzinger stellt die Kreuzestheologie als evangelischer Theologie eigentümlich der römisch-katholischen Inkarnationstheologie gegenüber<sup>14</sup>, was der Unterscheidung von Natur und Gnade einerseits und Gesetz und Evangelium andererseits entspricht. Bei aller kreuzestheologischen Reflexion und Systematik gilt, dass es das assertive “Wort vom Kreuz” ist, das den Glaubenden Gottes Liebe im Kreuz Christi durch das Wirken des heiligen Geistes gewiss macht und eine Vorsehungslehre in kreuzestheologischer Gesamtperspektive erschließt.

2. 2. Bei der Entfaltung einer trinitarisch entfalteten Pneumatologie stellt sich die Frage nach dem Verhältnis des *Schöpfergeistes*, des Creator Spiritus, zum heiligen Geist, der zu Christus bringt, zum Geist der Gnade und des Gebets, dem Spiritus gratiae et precum.<sup>15</sup> Es geht um Unterscheiden ohne zu trennen.

Da wird bezeugt und bekannt die Gewissheit von Gottes universalem und konkretem Erhalten durch seinen Schöpfergeist trotz der Selbstverschließung seiner Geschöpfe gegen Gott und trotz der Gemeinschaftslosigkeit mit ihm. Staunen über die Schönheiten der Schöpfung und Lobpreis des Schöpfers im Spiegel seines Segens und seiner Wunder inspiriert er, wie auch die Klage der Leidenden zu Gott, wie das Seufzen der Schöpfung; anwaltschaftlich nimmt er als “Atem des Lebens” Anteil, die endgültige Erlösung im Zu-Kommen Gottes verheißend, oder als Geist des Gebets stellvertretend gegen den Leid und Tod bringenden Ungeist in der Klage eintretend, wenn das Gebet der Betroffenen im Schmerz verstummt bleibt.

Als kosmische Ordnung, Naturgesetz, “Schicksal“, “Zufall” wird das Wirken des Schöpfergeistes aus der selbsteigenen Perspektive der Menschen oft gedeutet.

Erst der neuschaffende Geist der Gnade, der den Glauben schenkt an die Offenbarung des dreieinen Gottes in Christi Kreuz und Auferstehung zum Heil der Welt (extra nos, pro nobis, in nobis) erschließt das neue Wirklichkeitsverständnis von der Geistesgegenwart.

Das soteriologische und das kreatorische Wirken des heiligen Geistes sind als ganzheitliches Geisteswirken aspekthaft verbunden; zugleich ist das Gnadenwirken und das Schöpfungswirken des Geistes Gottes aspekthaft zu unterscheiden.

Als *Realgrund* erweist sich die Offenbarung der Liebe des dreieinen Gottes in Christi Kreuz und Auferstehung. Konstituiert in Jesus Christus erschließt sich die Offenbarung der versöhnend-erlösenden und der kreatorischen Liebe Gottes durch den neuschaffenden Geist dem, der glaubt. Der geistgewirkte Glaube erfährt und erkennt den heiligen Geist, denn “Geist wird nur durch Geist erkannt”<sup>16</sup>, und der Ort, wo dies

---

11 Walter von Loewenich, *Luthers Theologia crucis*, 1982

12 U. a. Hans-Joachim Iwand, *Theologia crucis*, in: ders., *Nachgelassene Werke* Bd. 2, hrsg. Hellmut Gollwitzer u. a., 2000 u. a.; Gerhard Ebeling, *Luther. Einführung in sein Denken*, 1981; ders., *Fides occidit rationem. Ein Aspekt der theologia crucis in Luthers Auslegung von Gal 3, 6*, in: ders., *Lutherstudien* Bd 3, Tübingen 1985, 181ff u. a.

13 U. a. Jan Sobrino, *Christology at the Crossroads*, London 1981; Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott*, München 1972 u. a.

14 Josef Ratzinger, *Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das Apostolische Glaubensbekenntnis*, München 1968/Gütersloh 2005, 215; vgl. auch: Michael Korthaus, *Kreuzestheologie*, Tübingen 2007, 13, 412f

15 Ralf Dabelstein, *Geist*, Stuttgart 2006, 70ff

16 Paul Tillich, *Systematische Theologie III*, Stuttgart 1966, 190

erfahren wird, ist das Gebet. Hier nimmt der heilige Geist den Beter in den "Abba"-Ruf mit Jesus; wie Jesus richtet der Glaubende das "Abba" an Gott. Und das geistgewirkte Gebet ist es, das zur Erkenntnis der sich bewahrheitenden Wahrheit "in dem Angesicht Jesu Christi" führt ( 2. Kor. 4, 6).

Der neuschaffende Geist der Gnade erweist sich als *Erkenntnisgrund* für den mit ihm verbundenen Schöpfergeist. Insofern kann und darf der Glaubende das Wirken des heiligen Geistes, des Atems des Lebens, im naturhaften und geschichtlichen Geschehen in aller Vorläufigkeit und Bruchstückhaftigkeit bestaunen, erkennen und bekennen: im Blühen, Wachsen und Fruchtbringen, im farbigen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, in jeder Neugeburt<sup>17</sup> wie überhaupt im Stirb und Werde der Geschichte der Natur und der Menschen. Auch die Geschichte der christlichen Gemeinde und Kirche mit ihrer Schuld und menschlichem Versagen erkennt und bekennt der Glaubende von daher als vom heiligen Geist nach den Gesetzen und Ordnungen friedlichen und sittlichen Zusammenlebens gewirkt. Schließlich ist der Glaubende für seinen persönlichen Lebensweg, trotz menschlicher Wirrungen und Verirrungen, auf Langstrecken und in Durchkreuzungen, der Führung und Fügung durch Gottes Geist gewiss.

Nicht allerdings kann und darf der Erkenntnisgrund in absolut gesetzten Naturerlebnissen, evolutiven Mutationen, plötzlichen "Sternstunden" der Menschheit und dynamischen "Stunden "politischen Geschehens, in Schlüsselerlebnissen und Geistesblitzen des Menschen, im "Flammenwurf und Sternenstrich" schöpferischen Geistes an sich und für sich festgemacht werden. Sie sind zwiespältig und bleiben doppeldeutig. Und wie leicht werden solchen ausgesparten Situationen, Stunden, Fakten, Erlebnissen menschliche Wünsche, Projektionen, Legitimationen untergeschoben, so dass sie verallgemeinert und überhöht Weltanschauungscharakter erhalten, wie gerade die Ideologisierung der "Vorsehung" und des "Führers" durch den Nationalsozialismus mit den Glauben zerstörenden und Zukunft verschließenden Folgen zeigt. Der geistgewirkte Glaube an Jesus Christus ist da zu seiner ideologiekritischen Aufgabe herausgefordert.

Erst das Gnadenwirken des heiligen Geistes im gepredigten Wort des Evangeliums und im Geschenk der Sakramente, das das Offenbarungs- und Heilswirken des dreieinen Gottes in Jesus Christus zueignet, eröffnet die Erfahrung und die Erkenntnis des Wirkens der Creator Spiritus in den "Wundern" und der "Herrlichkeit" der Schöpfung wie in der seufzend harrenden Schöpfung auf die befreiende Erlösung. Der heilige Geist als "Atem des Lebens" macht sich erkennbar und erfahrbar durch den neuschaffenden Geist der Gnade und des Gebets. Und der Geist der Gnade und des Gebets ist es, der den Glaubenden in sein Kraftfeld nimmt, indem er ihn neu schafft (2. Kor 5, 17), ihn mit der Gemeinde heiligt und ein neues Menschen- und Wirklichkeitsverständnis erschließt "vor Gott" in der Geistesgegenwart "vor der Welt".

### **3. Kreuzestheologisches Vorsehungsverständnis: versöhnungs- erlösungstheologischer, leidenstheologischer, parakletisch- befreiungstheologischer Aspekt**

Auf dem Hintergrund des kreuzestheologisch profilierten Glaubens an den dreieinen

---

<sup>17</sup> Michael Plathow, Das Problem des concursus divinus, Göttingen 1976, 186ff

Gott erweist sich der heilige Geist als ratio cognoscendi und essendi für das kreuzestheologisch qualifizierte Vorsehungsverständnis<sup>18</sup>: trotz der Gemeinschaftslosigkeit der Menschen mit Gott und ihrer Selbstverschließung gegen den Willen Gottes erhält Gott in seiner fürsorgenden Treue und geduldigen Liebe durch seinen Geist Menschen und Welt um ihrer Erlösung willen. Als "Atem des Lebens" wirkt der Geist Gottes kontingent, emergent und kontinuierlich in den Kraftfeldern natürlicher Gesetze und Gesetzmäßigkeiten der "creatio continua et continuata". Beim kategorialen Unterschied von Gottes Wirken und geschöpflichem Wirken nimmt der Schöpfergeist sich selbst zurück<sup>19</sup> und setzt die Schöpfung und die Geschöpfe frei ins Eigensein und Eigenhandeln, ohne sie sich selbst zu überlassen; er gibt die Freiheit der Selbstorganisation komplexer offener Systeme im Schöpfungsgeschehen und das verantwortliche Handeln der Menschen als seine Mandatare und Mitarbeiter zur Erhaltung und Bewahrung seiner Schöpfung und zugleich "involviert" sich<sup>20</sup> Gottes Geist eschatisch auf die Erlösung durch das Zukommen des dreieinen Gottes hin. In selbstzurücknehmender und hingebender Liebe lässt der dreieine Gott die Schöpfung durch den "Atem des Lebens" nicht selbstüberlassend allein, sondern ist in vermittelter Unmittelbarkeit und "pneumatischer Reziprozität"<sup>21</sup> geistesgegenwärtig da.

Die natürliche Vernunft nimmt das Wirken des "Atems des Lebens" als Gottes verborgenen Schöpfergeist nicht wahr, deutet vielmehr die Natur- und Menschengeschichte als natürliche *Gesetzmäßigkeiten*, als "Schicksal" und als "Zufall"<sup>22</sup>.

Der Glaubende nimmt aus der Perspektive des *Evangeliums* das Wirken des "Atems des Lebens" wahr als Gottes in Treue erhaltendes *Gesetz* des Geistes gegen die Leben zerstörenden und Zukunft verschließenden Ungeister von Chaos und Unfriede. Durch Anfechtungen hindurch dringend und getragen angesichts der Verborgenheit göttlichen Wirkens ist es das "Wort vom Kreuz" (1. Kor 1, 18), das Gottes treues Mitsein und fürsorgendes Begleiten durch seinen Geist erschließt und den Mund zur anrührenden Klage und zum dankbaren Gotteslob öffnet<sup>23</sup>.

Als Konstruktionsaspekte reflektierten kreuzestheologischen Vorsehungsverständnisses erweisen sich der *versöhnungs-erlösungstheologische*, der *leidenstheologische* und der *parakletische oder befreiungstheologische*.<sup>24</sup>

Der *versöhnungs-erlösungstheologische* Aspekt reflektiert die konstitutive Bedeutung der "am Kreuz geborenen Liebe" des dreieinen Gottes, die der heilige Geist dem Glaubenden in der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade erschließt und so das neue Wirklichkeitsverständnis schenkt, das Gottes Geduld im Zukunft eröffnenden "Atem des Lebens" gegen zerstörerischen Ungeist und Kleingeist in den Ordnungen

---

18 Vgl. auch: Horst Echernach, Willensfreiheit und Vorsehung, Witten/Ruhr 1954, 37: „Es ist ... folgerichtig, dass das Kreuz von Golgatha die sinnenfälligste und für alle Zeiten aufschlussreiche Darstellung dessen enthält, was Vorsehung ist.“

19 Michael Welker, Geist Gottes, Neukirchen-Vluyn 1992, 232f, 304ff

20 Christoph Schwöbel, Die Rede vom Handeln Gottes im menschlichen Glauben, in: MJTh I, Marburg 1987, 64

21 Rudolf Bohren, Predigtlehre, München 1972, 76, 82ff, 96ff

22 Vgl. auch: Johannes Calvin, Institution (1559), III 8,11; 20,2

23 Vgl. Martin Luther, De servo arbitrio, in: Cl III 182,12ff; 290, 23ff

24 Michael Plathow, Crux probat omnia. Aspekte zu M. Luthers Kreuzestheologie heute, in: ders., Freiheit und Verantwortung, Erlangen 1996, 351ff

des Kosmos und der Menschen dankbar gewiss ist.

Der *leidenstheologische* Aspekt bedenkt die Gewissheit der Fürsorge Gottes im Leiden um Christi willen als eigenes Leiden mit Christus. Das unverständliche, nicht-heilbare und katastrophische Leiden der Menschen und der Geschöpfe vermag er nur so zur Sprache zu bringen, dass er den Mund aufzutun lässt zur Klage der Glaubenden und der glaubenden Gemeinde und zum stellvertretenden Mitseufzen des heiligen Geistes, wenn Leid nur noch verstummen macht.

Hier schließt sich angesichts des scheinbaren Widerspruchs zwischen Glauben und Erfahrung die denkend um Sinn ringende Theodizeefrage an, die im theoretischen Diskurs keine Antwort findet. Es ist das assertive "Wort vom Kreuz" als Kraft Gottes in der Schwachheit, das den angefochtenen und Gewissheit suchenden Glaubenden mit Martin Luthers Drei-Lichter-Lehre<sup>25</sup> Trost und Hoffnung geben kann.

Der *parakletische oder befreiungstheologische* Aspekt führt zur Erkenntnis der Verantwortung der Glaubenden und der Kirche angesichts von behebbarem und heilbarem Leid, persönlichem und strukturellem, und ruft zur diakonischen Hilfe und zum politischem Engagement für befreiende Strukturen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Mitwelt, eben für eine Leben fördernde und Zukunft eröffnende Gesellschaft auf der Basis der Menschenwürde und der Menschenrechte nach Gottes Willen im Sittengesetz.

#### 4. Gottes Handeln und Wirken

Während der zurückliegenden Jahre gab es sowohl eine Diskussion über die Beziehung von menschlichem Machen und Widerfahren<sup>26</sup> als auch über das theologische Verstehen von Gottes Handeln und Wirken als Unterscheidung von daseinskonstituierendem und geschichtlichem Wirken<sup>27</sup> im Zusammenhang der Handlungstheorien und bezogen auf das Vorsehungsverständnis<sup>28</sup>. Dies geschah z. T. in differenzierter Kritik an Günter Kleins<sup>29</sup> Abrechnung mit Gottes regierendem Wirken in der Vorsehung durch Dietrich Ritschl<sup>30</sup> und im konstruktiven Bedenken im Gespräch mit den Naturwissenschaften<sup>31</sup>.

---

25 Anm. 23, 291,4ff

26 Vgl. Odo Marquardt, Ende des Schicksals?, in: ders., Abschied vom Prinzipiellen, Stuttgart 1981, 70f

27 Wilfried Härle, Dogmatik, Berlin - New York 1995, 282ff

28 Vgl. Reiner Preul, Problemskizze zur Rede vom Handeln Gottes, in: MJTh I, 3ff und die anderen Beiträge von Wilfried Härle, Hermann Deuser, Christoph Schwöbel in diesem Band; ferner: Reinhold Bernhardt, Was heißt ‚Handeln Gottes‘?. Eine Rekonstruktion der Lehre von der Vorsehung, Gütersloh 1999; Arnulf von Scheliha, Der Glaube an die göttliche Vorsehung, Stuttgart 1999; Hermann Deuser, Art. Vorsehung I, TRE 35, 302 - 323

29 Günter Klein, „Über das Weltregiment Gottes“. Zum exegetischen Anhalt eines dogmatischen Lehrstücks, in: ZThK 90, 1993, 251ff

30 Dietrich Ritschl, Sinn und Grenze der theologischen Kategorie der Vorsehung, in: ZDT 10, 1994, 117ff

31 durch das Komplementaritätsmuster u. a.: W. G. Pollard, Zufall und Vorsehung, München 1960, 157ff; John C. Polkinghorne, Science and Providence, London 1989; Christian Link, Schöpfung, Gütersloh, 1991, 452ff; Alexander Ganoczy, Schöpfungslehre, in: Wolfgang Beinert (Hg.), Glaubenszugänge, Bd. 1, Paderborn-München/Wien 1995, 429ff; Jürgen Hübner, Schöpfungsglaube und Theologie der Natur, in: EvTh 37, 1977, 49ff. Mehr durch ein Integrationsmuster: Thomas F. Torrance, Divine and Contingent Order, in: A. R. Peacocke (Hg.), The Science and Theology in the Twentieth Century, Grand Rapids 1981, 81ff; Wolfhart Pannenberg, Systematische Theologie Bd. 2, 90ff, 123ff; Jürgen Moltmann, Gott in der Schöpfung, München 1987, 110ff, 205ff

Bei dem kategorialen Unterschied von Gottes Wirken und geschöpflichem Tun wird - gegen deistische und deterministische oder pantheistische Vorstellungen im kausalen Weltanschauungsgefüge scholastischer oder mechanistischer Provenienz - vom christlichen Menschen- und Wirklichkeitsverständnis her Gottes Heils- und Weltwirken in personal-kommunikativen Beziehungen erkannt und erfahren.

Der Glaube ist das geistgewirkte Widerfahrnis der bedingungslos geschenkten Gnade Gottes in Jesus Christus uns zum Heil. Und der Glaubende erkennt, anerkennt und bekennt das "Dass" der Geistesgegenwart und des fürsorgend-erhaltenden Wirkens des "Atems des Lebens" kontingent und kontinuierlich in Schöpfungs- und Weltgeschichte. Den "Sitz im Leben", ausgedrückt in der Frömmigkeitssprache, hat diese Rede im Lobpreis des Creator Spiritus, in Lobliedern von den Wundern der Schöpfung, in Klagen über die Tod und Leid bringenden Kräfte der Ungeister und Kleingeister, im Verstummen über die scheinbare Abwesenheit des Leben konstituierenden und erhaltenden Creator Spiritus, das nur vom heiligen Geist selbst stellvertretend durchbrochen wird.

Das "Wie" des Wirkens des Geistes Gottes in und mit den vom Schöpfer konstituierten und freigesetzten komplexen, sich selbst organisierenden offenen Systemen der Naturgesetze in der Schöpfungsgeschichte und dem verantwortlichen Eigenwirken der Menschen nach dem Sittengesetz<sup>32</sup> erfährt annähernde Deutungen im theologischen Diskurs durch Denkmodelle wie etwa des "Kraftfeldes", des "Gestaltkreises", der pneumatischen Reziprozität, der simultane Wechselbeziehung usw.. Es sind Denkversuche und Denkformen, mit denen der erkennende Glaube des fürsorgenden Mitseins des Geistes Gottes in den Systemen der Naturgesetze und den Ordnungen des Sittengesetzes gewiss ist.

## **5. "Schicksal", "Zufall" und Gottes "Behütung", "Führung"**

Zwei Grunderfahrungen prägen menschliche "Schicksale" als widerfahrene und erfahrene Lebensgeschichten:

Es handelt sich einmal um die Grunderfahrung des spannungsvollen Verhältnisses von aktivem Tun und passivem Widerfahren oder planendem Machen und kontingentem oder emergentem "Zufall". Der Philosoph Odo Marquardt sagt: "Schicksal ist unbewusstes Machesal"<sup>33</sup>; der Mensch als homo faber, als Macher, produziert sich seine Realität, die ihm "Schicksal" wird. Und "wir Menschen sind stets mehr unsere Zufälle als unsere Wahl ... ; denn wir sind nicht absolut, sondern endlich. Eine Philosophie, die - skeptisch - diese Untilgbarkeit des Zufälligen geltend macht, ist insofern die Apologie des Zufälligen."<sup>34</sup>

Die andere Grunderfahrung - vom philosophischen Personalismus und der "Philosophie der Anderen" gedeutet - versteht das menschliche Ich in der Beziehung und Begegnung mit dem Du der anderen vom Andern her in seiner Identität neu; vernetzt in die Beziehungen mit anderen werden dem Ich Möglichkeiten eröffnet, erfährt das Ich Anerkennung; vom Andern her widerfährt dem Ich Selbstvergewisserung.<sup>35</sup>

---

32 Wilfried Härle, Luthers Zwei-Regimenten-Lehre als Lehre vom Handeln Gottes, in: MJTh 1, 28ff

33 Anm. 26

34 Ders., Apologie des Zufälligen, Stuttgart 1986, 131f

35 Michael Plathow, Der Andere und die Anderen. Eine philosophisch-theologische Betrachtung, in: Michael Wladika (Hg.), Gedachter Glaube. FS Heimo Hofmeister, Würzburg 2005, 129ff

Der Mensch ist nicht allein "seines Glückes Schmied"; der alttestamentliche Weiheitspruch fasst diese menschliche Erfahrung zusammen: "Des Menschen Herz erdenkt sich einen Weg, aber Gott allein gibt, dass es sicher fortgeht" (Spr 16, 9).<sup>36</sup> In dieser Kontrapunktik der Wege Gottes und der Wege der Menschen (Jes 55, 8f) verkündigt D. Bonhoeffer die Durchkreuzung der Wege der Menschen durch Gottes kontingentes Wirken als Hinweis auf das Kreuz Christi, um dann in den späten Briefen Gottes Selbstzurücknahme und Hingabe im gekreuzigten Christus zu bezeugen. Das Kreuz Christi ist der Ort der Selbstbegrenzung und Selbstzurücknahme des liebenden und mitleidenden Gottes zur Versöhnung und Erlösung der Menschen und des Kosmos; der gekreuzigte und auferstandene Christus erweist sich als die Möglichkeit der vom heiligen Geist realisierten Gewissheit und Erkenntnis der erhaltenden, begleitenden und lenkenden Geistesgegenwart in der Lebensgeschichte von Geschöpf und Schöpfung.

"Zufall"<sup>37</sup> und "Schicksal"<sup>38</sup> sind nicht letzte Prinzipien. Im "Schicksal", das "geschickt" wird und einem widerfährt, im Zufall, der "zufällt" und unverfügbar ist, wirkt der verborgene Gott verumummt, sozusagen als pseudonymes Fatum, als anonymes Es auch gegen die Vorstellung vom "Ende der Vorsehung"<sup>39</sup>. Der dreieine Gott demgegenüber teilt sich selbst mit als Du und wirkt als der gegenwärtig Begleitende und zukommend Führende, wie der Glaubende auf Grund der Offenbarung Gottes in Christi Kreuz und Auferstehung gewiss ist durch den heiligen Geist. Damit ist die perspektivische Unterscheidung zwischen der Ich-Du- und Ich-Es-Relation als Erschließung der Wirklichkeit angezeigt.

Die personalistische Philosophie Griesebachscher, Ebnerscher und Buberscher Provenienz aufnehmend, schreibt D. Bonhoeffer am 21. 2. 1944 in "Widerstand und Ergebung" treffend: "Ich glaube, wir müssen das Große und Eigene wirklich unternehmen und doch zugleich das Selbstverständlich- und Allgemein -Notwendige tun, wir müssen dem "Schicksal" - ich finde das "Neutrum" dieses Begriffes wichtig - ebenso entschlossen entgetreten wie uns ihm zu gegebener Zeit unterwerfen. Von "Führung" kann man erst jenseits dieses zweifachen Vorgangs sprechen, Gott begegnet uns nicht nur als Du, sondern immer auch "verumummt" im "Es", und in meiner Frage geht es also im Grunde darum, wie wir in diesem "Es" (Schicksal) das "Du" finden, oder mit anderen Worten, wie aus dem "Schicksal" wirklich "Führung"<sup>40</sup> wird. Verantwortliches Tun und widerfahrenes "Schicksal" stellt D. Bonhoeffer in das Spannungsverhältnis von Widerstand und Ergebung und zugleich in den Wirklichkeitsbezug der Ich-Du- - im gesellschaftlichen Zusammenhang Ich-Wir-Beziehung - und Ich-Es-Relation, in die geheimnisvolle Beziehung von verborgenem und offenbarem Gott. Durch das Wort des Evangeliums das Pseudonym "Schicksal" - wie auch den anonymen "Zufall" - durchbrechend, offenbart der dreieine Gott sich im gekreuzigten und auferstandenen Christus, dem "Spiegel" des väterlichen Herzens, als sich mitteilendes "Du" und macht sich erfahrbar als treu erhaltender und gütig fürsorgender Begleiter.

Der zweifache Wirklichkeitsbezug der Ich- Du/Wir- und Ich-Es- Relation erweist sich

36 Ders., Die Mannigfaltigkeit der Wege Gottes. Zu D. Bonhoeffers kreuzestheologischer Vorsehungslehre, in: KuD 26, 1980, 109ff

37 Jaques Monod, Zufall und Notwendigkeit, München 1971

38 Klaus P. Fischer, Schicksal in Theologie und Philosophie, Darmstadt, 2008, 32ff

39 Carl Amery, Ende der Vorsehung, Reinbeck 1984

40 Vgl. Michael Plathow, „Wie aus Schicksal“ wirklich „Führung“ wird. Zufall und Vorsehung, in: ders. Ich will mit dir sein, Berlin 1995, 106ff

als Verhältnis von “Gesetz und Evangelium”. Vom zugeeigneten Evangelium her ist - in Entsprechung zu Gottes lebendigem Lebensatem und im Widerspruch zu den Leben zustörenden und Zukunft verschließenden Ungeistern - Gottes “Führung” im Leben der Glaubenden und der glaubenden Gemeinde erfahrbar und aussagbar mit dem hoffnungsvollen Vorblick auf Gottes Vollendung ; im sich auf Gott verlassenden Bittgebet, im Gott segnenden und dankenden Lobpreis, in der verheißenden Segenszusage hat die Rede von Gottes vorsehender “Führung” ihren Ort. Zugleich bekennt der Glaubende den “Atem des Lebens” simultan in den Naturgesetzen der erhaltenen Schöpfung mit den kontingenten und emergenten Selbstorganisationen komplexer offener Systeme der Werde-Welt. Und indem sowohl das stellvertretende Mitklagen mit der seufzenden Schöpfung als auch das Einstimmen des heiligen Geistes in den Lobgesang des Alls den Erdkreis erfüllt (Weish 1, 7), öffnen sich bei den Menschen staunend Augen für die Schönheiten der geschaffenen Erhaltungsordnungen Gottes und klagend Lippen darüber, dass Leben auf Kosten anderen Lebens leidvoll lebt, um mit dem Sittengesetz Verantwortung für die Bewahrung der Mitwelt wie für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt zu üben im Vorblick auf den neuen Himmel und die neue Erde durch Gottes Gericht und Gnade (Röm 8, 18 - 25; Offb 21, 1 - 7).

So darf - am Ende betont - der einzelne Glaubende und die glaubende Gemeinde im Hören des Wortes Gottes auf ihren Lebenswegen mit den Schwellensituationen durch “finstere Täler” und sonnige Stunden, durch entscheidungsvolle Kreuzwege und schuldhaftes Straucheln, durch dramatische Peripetie- und glückliche Kontingenzerfahrungen gewiss sein, dass ihre Lebensgeschichte wie die Geschichte der christliche Gemeinde hineingenommen ist in Gottes Heils- und Vorsehungsgeschichte. Singen kann der einzelne: “Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort”; beten kann er mit M. Luthers Morgen- und Abendsegen: “Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde” und mit dem Segenswunsch: “Behüt’ dich Gott” seinen Nächsten dem Gott anbefehlen, der “Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn”. Kreuzestheologisch verantworteter Vorsehungsglaube eröffnet - gegen Vorstellungen vom fatalistische “Schicksal” oder kismetischer Hingabe, gegen Bilder von der verborgenen Willkürmacht einer potestas absoluta, von einer kausalen Erstursache oder von einer als in liebes- und leidensunfähiger Apathie teilnahmslos in sich verharrenden Majestät, gegen deistische oder deterministische, gegen pantheistische oder tychistische Deutungsmuster, aber auch gegen die Leibnizsche Schau von der “besten aller Welten” oder die resignative Sicht des frühen Schiller von der “Weltgeschichte als Weltgericht”<sup>41</sup> - kreuzestheologisch verantworteter Vorsehungsglaube eröffnet die Gewissheit von Gottes Liebe in Christi Kreuz und Auferstehung und in seiner geduldigen und treuen “Führung” im persönlichen Leben und im Leben der Gemeinde trotz widerwärtiger Erfahrungen von Sünde und Leid sowie von Gottes erhaltender und begleitender Geistesgegenwart in Geschichte und Natur durch und mit dem geschöpflichen Eigenwirken trotz der Selbstverschließung gegen den Lebenswillen Gottes und die Gemeinschaftslosigkeit mit Gott. Als Mitseiender und Begleiter seiner Mitarbeiter und Mandatäre und “nicht ohne” sie wirkt der dreieine Gott<sup>42</sup>, wie ein strenger und barmherziger Vater, der Freiheit lässt

41 Fr. Schiller, Werke I, München 1966, 35 - 38

42 Vgl. Martin Luther, De servo arbitrio, CL III, 253, 15 - 17

und der die Um- und Heimkehrenden an- und aufnimmt, wie eine liebende Mutter, deren Fürsorge Geborgenheit schenkt, wie ein Arzt, der den ihm vertrauenden Patienten in medizinischer Begleitung Selbstheilungskräfte entwickeln lässt. Der Zuspruch des Evangeliums im assertiven "Wort vom Kreuz" erschließt durch den heiligen Geist die Wege des Glaubenden und der glaubenden Gemeinde als Vorsehung und "Führung" des dreieinen Gottes in und durch Natur- und Sittengesetze und noch ganz anders.